

1 Vorbemerkung

Mit dieser Leseandacht haben Sie die Möglichkeit, Ostern feierlich zu begehen.

In der Andacht sind vier Lieder als Link eingebaut. Wenn Sie dem Link folgen, kommen Sie auf ein Youtube-Video: Pastor Detlef Korsen begleitet auf der Gitarre und singt dazu. Sie können die Lieder mit Hilfe des Evangelischen Gesangbuches mitsingen. Sie können die Lieder natürlich auch selbst frei singen oder Sie hören sich die Lieder einfach nur an. Oder sie lesen die Liedtexte im Gesangbuch einfach mit. Oder Sie wählen nur das eine oder andere Lied aus. Entscheiden Sie in evangelischer Freiheit, was für Sie passt!

Sie können während der Leseandacht natürlich auch eine Kerze anzünden. Traditionell wird in der Oster-nachtfeier die neue Osterkerze entzündet. Sie soll uns Christen und Christinnen das ganze Jahr erinnern, dass für uns das Licht der Auferstehung leuchtet – wie hell oder dunkel es gerade in unserem Leben aussehen mag.

2 Einstieg

Steh auf, damit der Tod nicht das letzte Wort hat:
wenn du meinst, es ist aussichtslos;
wenn man dir sagt: so ist das Leben;
wenn du nur mehr tust, was alle tun;
Steh auf, damit der Tod nicht das letzte Wort hat.

„Christus ist auferstanden! Halleluja!

Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja!“

Der Ostergruß aus der orthodoxen Christenheit
begleite unser Leben nicht nur heute am Ostersonntag.

Auch wenn wir heuer zu Ostern nicht zusammen-
kommen können, gemeinsam feiern können wir
trotzdem – vielleicht umso bewusster?
So feiern wir
im Namen des einen Gottes, des Vaters,
der die Macht des Todes gebrochen hat,
im Namen seines auferstandenen Sohnes,
der aufgestanden ist gegen alles, was Leben schädigt,
und im Namen des Heiligen Geistes, der uns leben,
lieben und hoffen lässt, aller Dunkelheit zum Trotz.
Amen.

Lied: [EG 116,1-5 „Er ist erstanden, Halleluja“](#)

3 *Psalm*

Wir stimmen ein in den Jubel des Psalmbeters aus dem 118. Psalm:

„Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich. [...]
Ich werde nicht sterben, sondern leben
und des Herrn Werke verkündigen. [...]
Dies ist der Tag, den Gott gemacht hat;
lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.“

4 *Gebet*

Gott des Lebens, ganz anders hören wir in diesen Tagen
die Botschaft von der Auferstehung:

feiern könnten wir nur mit jenen, die mit uns wohnen;
viele Menschen sind krank geworden und
einige haben den Kampf gegen die Krankheit verloren;
nicht einmal von unseren Verstorbenen können wir uns
zurzeit würdig verabschieden.

Gott des Lebens, seltsam fremd klingt die Botschaft
vom Sieg des Lebens über den Tod.

Wenn wir uns wie eingesperrt fühlen; wenn die Gräber
unserer Ängste uns festzuhalten drohen;
wenn finanzielle Sorgen die Zukunft schwarzmalen.

Gott des Lebens, trotzdem möchten wir hören,
dass Du dem Tod nicht das letzte Wort lässt.

Lass Christus auch dorthin auferstehen,
wo wir ihn spüren: in unser Herz.

Lass ihn auferstehen in unser Fleisch und Blut.

Lass ihn auferstehen in die dunklen Ecken unserer Seele.

Zeige dich dort als Gott des Lebens!

Das bitten wir im Namen von Jesu Christus,
dem Bruder der Lebenden und der Vollendeten,
der mit dir und dem Heiligen Geist lebt in Ewigkeit.
Amen.

Lied: [EG 103,1-6 „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“](#)

5 *Schriftlesung (Mt 28,1-10)*

Aus dem Evangelium nach Matthäus, im 28. Kapitel:
die Erzählung von der Auferstehung Jesu.

- (1) Als aber der Sabbat vorüber war und der erste Tag der Woche anbrach, kamen Maria von Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.
- (2) Und siehe, es geschah ein großes Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu und wälzte den Stein weg und setzte sich darauf.
- (3) Seine Gestalt war wie der Blitz und sein Gewand weiß wie der Schnee. (4) Die Wachen aber erschrakten aus Furcht vor ihm und wurden, als wären sie tot.
- (5) Aber der Engel sprach zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, dass ihr Jesus, den Gekreuzigten, sucht.
- (6) Er ist nicht hier; er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht die Stätte, wo er gelegen hat;
- (7) und geht eilends hin und sagt seinen Jüngern, dass er auferstanden ist von den Toten. Und siehe, er wird vor euch hingehen nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

(8) Sie gingen eilends weg v. Grab mit Furcht und großer Freude und liefen, um es seinen Jüngern zu verkünden.

(9) Und siehe, da begegnete ihnen Jesus und sprach: „Seid gegrüßt! Und sie traten zu ihm und umfassten seine Füße und fielen vor ihm nieder.“

(10) Da sprach Jesus zu ihnen: „Fürchtet euch nicht! Geht hin und verkündigt es meinen Brüdern, dass sie nach Galiläa gehen: dort werden sie mich sehen.“

6 Gedanken zu 1. Kor 15,19-28

Adam eng umschlungen mit Eva.

Sie stehen vor dem Kleiderschrank.

Die Türen sind weit offen: Kleider, Sakkos, Hosen und Pullover; Oberteile, Blusen, Hemden, Gürtel und Krawatten – alles purzelt ihnen entgegen.

Ein Farbrausch, eine Stoffflut. Mehr als genug.

Und trotzdem: ein größerer Schrank müsste her.

Am besten ein archegroßer Kasten mit Raum für noch mehr. Denn: die Mode ändert sich ...

„O Gott, ich hab‘ nichts anzuziehen“, jammert Eva.

„Das macht dick; da bin ich rausgewachsen; und das ist völlig out“.

Adam schaut auf die Hüften seiner Liebsten – er beschwichtigt: „Nein, es ist nur eingegangen.“

Eva redet weiter: „Und dieses Kleid hatte schon Sabine im letzten Sommer an.

Schau, die Schals da sind Löcher drin!

Die Hose geht gar nicht, lila – Igitt.

Bitte, Schatz. Mach‘ was ...“

Adam reagiert nicht schnell genug (wieder einmal).

Eva kann die Lösung des Problems anbringen:

„Weißt du was, ich rufe Sabine an, dann gehen wir shoppen.“

Adam stöhnt. Er weiß, wie es ums Konto steht.

„Du hast Sorgen! Alles voll auf deiner Seite.

Ein ganzer Kasten voll ‚Nichts-zum-Anziehen!‘

Was soll ich denn sagen?

Bei mir sieht es weniger bunt aus: alles grau, hell-, mittel-, dunkelgrau. Einheitsfarbe.

Und jedes Jahr ein blaues Hemd mit Krawatte von dir – das macht die Sache auch nicht besser!“

Eva entgegnet nun etwas gereizt: „Ach, dann bin ich wieder Schuld?

Dass Du Dich nicht selbst verwirklichen kannst?“

Und schmollend fügt sie hinzu:

„Typisch! Du sagst immer,

‘ich mach mir nichts aus Mode‘

Aber den Trainingsanzug aus Ballonseide,

den musstest du ja haben, mit dem neongelbem

‘Champion‘ hinten drauf ...

War ja erst der dritte in diesem Jahr.“

So stehen sie da: Adam mit seiner Eva.

Nicht mehr ganz so engumschlungen wie anfangs.

Sie grummeln. Sie sind unzufrieden im Überfluss.

Sie können sich nicht helfen.

Nur ein Stück gegen ein Neues tauschen.

Oder die vorhandenen Klamotten anders kombinieren;

oder sich informieren in Zeitschriften,

was der letzte Schrei in Sachen Mode ist;
oder einfach wieder shoppen gehen.
Ob das sie zufrieden und glücklich macht?
Zweifelhaft. Sie bleiben, was sie sind:
Kinder dieser Erde, dem Diesseits zugewandt.
Und manchmal den irdischen Dingen mehr verhaftet
und mehr verfallen als ihnen gut tut.
Und es passiert, was die Paradiesgeschichte sagt:
„Sie wurden gewahr, dass sie nackt sind“.

Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth.
Auch die Korinther sind dem Leben zugewandt.
Und manche scheinen genauso den irdischen Dingen
verhaftet und verfallen zu sein wie Adam und Eva.
Paulus schreibt (1. Korintherbrief, 15. Kapitel):
(19) Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus,
so sind wir die elendesten unter allen Menschen.
(20) Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten
als Erstling unter denen, die entschlafen sind.
(21) Denn da durch einen Menschen der Tod
gekommen ist, so kommt auch durch einen Menschen
die Auferstehung der Toten.
(22) Denn wie sie in Adam alle sterben, so werden sie
in Christus alle lebendig gemacht werden.
(23) Ein jeder in seiner Ordnung: als Erstling Christus;
dann, wenn er kommen wird, die, die Christus angehören;
(24) danach das Ende, wenn er das Reich Gott, dem
Vater, übergeben wird, nachdem er alle Herrschaft
und alle Macht und Gewalt vernichtet hat.

(25) Denn er muss herrschen, bis Gott ihm „alle
Feinde unter seine Füße legt“.
(26) Der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.
(27) Denn „alles hat er unter seine Füße getan“.
Wenn es aber heißt, alles sei ihm unterworfen,
so ist offenbar, dass der ausgenommen ist,
der ihm alles unterworfen hat.
(28) Wenn aber alles ihm untertan sein wird, dann
wird auch der Sohn selbst untertan sein dem, der ihm
alles unterworfen hat, damit Gott sei alles in allem.

„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus,
so sind wir die elendesten unter allen Menschen“.
Eine starke Ansage von Paulus.
Sie gilt den Adams- und Evaskindern zum Osterfest.
Arm und elend sind wir –
wie Adam und Eva vorm Kleiderschrank,
wenn es uns nur um dieses Leben geht!
Was wir auch anziehen würden – wir bleiben dieselben.
Sterbliche Wesen – die ihr Glück im Leben suchen.
Alles, was wir tun, ist nur Überzug.
Wir können ihn alle Tage wechseln – aber darunter
bleiben wir der alte Adam oder die alte Eva.
Sterblich, verletzlich, Moden unterworfen,
hier auf Erden immer nur vorübergehend behaust;
immer in der Sorge,
das Leben weit genug auskosten zu können,
um Sinn und Erfüllung zu finden.

Gott wird einmal „alles in allem“ sein – am Endpunkt.

Dann – wenn alle Modenschauen ein Ende haben.
Dieser Endpunkt wird ein neuer Anfang sein.
Mit neuer, tragbarer Kleidung – nicht von der Stange,
sondern eine Maßanfertigung!
Gott selbst wird die Gewänder anlegen,
in denen wir Menschen in Ewigkeit gut aussehen.
Geht es nach Paulus, gibt's diese Gewänder schon.
Einmal sagt er: wir sollen Christus anziehen
wie unsere Kleidung – wir können uns im
Auferstandenen bergen wie in einem Mantel.
Ein Bild für den unvorstellbaren Ostertag.
Adam schlüpft mit seiner Eva in Christus hinein.
Sie werden von Gottes Licht und Glanz überstrahlt.
Dann können sie darunter anziehen, was sie wollen.
Sie sind nie wieder nackt!

Solange sie leben behalten sie ihre sterbliche Hülle
aus Fleisch und Blut – um die sie sich sorgen müssen.
Und im Laufe der Zeit wird diese Hülle erschlaffen
und letztlich zerfallen – sie werden sterben.
Aber sie haben nun ein weiteres Kleid:
und das wird ihr Wesen bewahren.
Jeder Eva und jedem Adam steht es gleich gut.
Und trotzdem ist es unverwechselbar!
Es braucht keine Moden mehr; es gibt keine
Figurprobleme mehr; Eitelkeit hat ausgedient.
Eine schöne Hoffnung. Aber wer kann sie glauben?
Schon damals in Korinth umstritten.

Auferstehung? Das war für einige aus der Gemeinde
in Korinth etwas, das im Hier und Jetzt geschieht.
Aber nichts Zukünftiges. Daher dachten manche:
die Auferstehung ist schon passiert, z.B. bei der Taufe.
– da sind wir übergetreten: vom Bereich des Todes
in den geistigen Bereich des göttlichen Lebens.
Und nun leben wir als „Auferstandene“, hier und jetzt.
Daher leugnen sie einen zukünftige „Auferstehung“.
Was ich schon habe, brauche ich nicht mehr.
Dagegen setzt Paulus:
„Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christus,
so sind wir die elendsten unter allen Menschen ...“
Eigenartig modern klingt die Überzeugung:
Sehen es Menschen heute nicht auch so?
Sinn, Bedeutung, Glück –
das gibt's nur im Hier und Jetzt oder gar nicht.
Es muss sich in der Gegenwart erfüllen –
und am besten möglichst schnell.
Schon kritische Geister des 19. Jahrhunderts wie Karl
Marx oder Ludwig Feuerbach haben gemeint:
verschleudert eure Kraft nicht an ein Jenseits,
an einen Himmel. Im Diesseits spielt die Musik.
Schnell wurde jeder Glaube an ein Jenseits verdächtig.
Die Kehrseite der Medaille ist aber nicht ohne:
alles muss sich im Leben erfüllen, im Hier und Jetzt.
Wer das Glück, die Erfüllung hier nicht findet –
was bleibt dann?
Verzweiflung? Frustration? Hoffnungslosigkeit?

Vielleicht hat Paulus ja Recht? Wenn Ostern nichts mit der Überwindung des Todes zu tun hat – ja, dann hat wirklich der Tod das letzte Wort. Er hat dann die eigentliche Macht. Und dann hängt wirklich alles am Leben: was im Leben sinnwidrig erscheint, muss es bleiben; jede Niederlage, jede Leiderfahrung, jedes Übel, das im Leben widerfährt, droht das Leben zu entwerten. Dann wären wir Menschen wirklich nicht gut dran. Daher betont Paulus: „Nun aber ist Christus auferstanden von den Toten als Erstling unter denen, die entschlafen sind ...“

Trotzdem: Glauben kann man nicht machen. Glauben an die Auferstehung – er lässt sich nicht herbei argumentieren! Und das ist gut so. So bleibt die Einladung: Am Ostertag stellt Gott den Auferstandenen vor uns hin. Er zeigt uns unser wirkliches Spiegelbild. Das Modell, nach dem wir gedacht und gemacht sind: So, wie Christus sollen wir auch sein – „ein jeder in seiner Ordnung“.

Noch tragen wir unsere Sterblichkeit – wie Hemd, Rock, Bluse und Hose. Aber – das ist die Hoffnung – wir werden sie eines Tages ablegen. Endgültig.

Denn: „der letzte Feind, der vernichtet wird, ist der Tod.“ Dann stehen wir vor Gott – als die Menschen, die wir sein sollen.

Aber warum, Gott, dauert das so lange? Warum ist nicht jetzt schon alles schön? Reicht es nicht, dass Christus durch das Dunkel des Todes gegangen ist? Warum hängt der Tod wie alte Fetzen noch an uns? Warum bist Du, Gott, noch immer nicht „alles in allem“? Warum gilt immer noch nicht: „siehe, es ist sehr gut?“

Paulus würde sagen: Es hat ja schon angefangen. Die Auferstehungskampagne läuft! Der Tod ist zwar noch in der Welt. Unbestreitbar. Er ist mächtig. Es ist schmerzvoll. Aber etwas anderes ist auch schon da: Jesus Christus, als aus dem Tod neu geborenes Leben. Letztlich hat der Tod verloren – er ist sowas von out. Er weiß es bloß nur noch nicht!

Dass alles gehen muss, was geboren wurde. Es darf kein Grund sein zu kapitulieren. Ja, nach wie vor erfahren wir so einiges, das dem neuen Leben entgegen steht: die offenen Gräber unserer Lieben; die Ungerechtigkeiten, die wir erdulden; Krankheit und Schmerz usw. Alles das zeigt die Macht des Todes; er hat die Macht, alles in Frage zu stellen.

Denn: unser Leben, unsere ganze Existenz –
selbst Kinder und Kindeskind,
die wir vielleicht auf dem Arm halten,
auch sie scheinen dem Untergang geweiht.
Dagegen setzt Paulus: Gott ist der Designer.
Er hält den Stift, führt in eine Ordnung,
die uns (noch) verborgen ist: „als Erstling Christus“,
dann „die, die Christus angehören; danach das Ende“
bis Gott endlich „alles“ ist „in allem“.

Gott wirkt – das ist für Paulus gewiss: aber so,
dass wir Menschen es nicht einfach durchschauen.
Kein Wunder:
die Botschaft von der Auferstehung überwältigt.
Sie hat die Frauen am Grab überwältigt – anfangs.
Dann aber haben sie begonnen, davon zu erzählen.
Uns stellt sich die Frage: Trauen wir ihrem Zeugnis?
Vertrauen wir, dass sich der auferstandene Christus
auch um uns legt wie ein Mantel?
Und uns selbst in dunkelster Nacht gut kleidet.

Wer darauf vertrauen kann, steht jetzt schon gut da:
wie Adam mit seiner Eva:
engumschlungen vorm Kleiderschrank.
Beide sind noch immer nackt – sterbliche Wesen.
Immer noch versucht, allen Sinn ihres Daseins,
alles Glück im Hier und Jetzt zu suchen.
Aber das bestimmt sie nicht mehr.
Der Reiz hat sich schon verloren.

Sie wollen nicht mehr immer mehr vom immer
Gleichen, das dann doch nicht befriedigt.
Sie vertrauen: sie tragen schon das österliche Gewand.
Das himmlische Kleid ist über sie geworfen in Christus.
Sie schauen sich an und wissen, dass sie schön sind.
Noch können sie es mehr erahnen als es sehen:
dass sie IHM gleich sind, Ebenbilder Gottes sind,
dass sie die Menschen geworden sind, wie sie von
Gott gemeint waren. Ganz ohne Spiegel. Amen.

Lied: [EG 108,1-3 „Mit Freuden zart zu dieser Fahrt“](#)

7 Fürbitten und Vaterunser

Gott des Lebens – weil wir verbunden sind,
als Menschen mit anderen Menschen,
als Christen und Christinnen miteinander,
als Menschen, die Dir vertrauen,
bringen wir unsere Gedanken vor Dich:

Das Kraut, dem kein Tod gewachsen ist –
wir wollen es pflücken an diesem Tag
und an jene denken und für jene bitten,
die ganz besonders gefordert sind.

Wir denken an und bitten für jene Menschen,
die wir lieben und deren Nähe uns fehlt.

Wir denken an und bitten für jene Menschen,
die sich einsamer fühlen als sonst;
Menschen, die in Heimen leben und
seit einiger Zeit keinen Besuch empfangen können.

Wir denken an und bitten für Menschen,
die gerade krank sind;
die in Krankenhäusern sind und von ihren Lieben
nicht besucht werden können.

Wir denken an und bitten für jene Menschen,
die in helfenden und pflegenden Berufen arbeiten;
die häufig ganz besonders gefordert sind,
und auch an die Grenzen ihrer Kräfte kommen.

Wir denken an und bitten für Menschen,
die todkrank sind oder mit dem Tod ringen;
und an jene, die um einen nahen Angehörigen trauern.

Das Kraut, dem kein Tod gewachsen ist –
wir wollen es pflücken an diesem Tag auch für uns:
damit wir uns freuen an der Vielfalt des Lebens;
damit wir sorgsam und freundlich umgehen,
mit allem, das lebt;
damit wir frohen Mutes in die Zukunft blicken,
die neues Leben verheißt.

Unsere Bitten und Gebete münden in das Gebet Jesu:
Vater unser im Himmel.
Geheiligt werde dein Name!
Dein Reich komme! Dein Wille geschehe, wie im
Himmel, so auf Erden!
Unser tägliches Brot gib‘ uns heute!
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern!

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen!
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

8 Segen

So begleite Gottes Segen an diesem Tag:

Gottes Segen leuchte uns
hell wie das Licht des Ostermorgens:
wie Sterne erhelle er die Nächte des Lebens;
wie die Morgenröte künde er vom neuen Tag.
Immer wieder sollen Blumen wachsen
auf manchem Stacheldraht, der verletzt hat;
und nach engen, dunklen Durchgängen
möge wieder helle Weite umfassen.

So segne uns der eine Gott, der das Leben liebt,
Vater, Sohn und Heiliger Geist.
Amen.

Lied: [EG 100,1-5 „Wir wollen alle fröhlich sein“](#)

Ich wünsche Ihnen ein frohes Osterfest:
möge auch das gesellschaftliche Leben wieder
langsam auferstehen.

Bleiben Sie behütet und gesund,
ihr Pfr. Arndt Kopp-Gärtner (Administrator)